

Tageblatt

Schriftleitung
Verwaltung:
 Hermannstadt, Seltauer-
 gasse 23.
 Postfach Nr. 1305.
 Korrespondent:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 ausser an Sonn-
 und Feiertagen.
Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postverbindung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 Vierteljahr, 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer der
 Hauptstelle
 Seltauer gasse 23 jedes
 Zeitungsverkehr
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Petitzeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechendes
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13175

Hermannstadt, Dienstag 13. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 12. Febr. Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Putnatale scheiterte ein russischer Handgranatenangriff. Unternehmungen von Patrouillen und Sturmtruppen südlich von Hattisch und nordwestlich von Boronch brachten 2 Offiziere und 40 Mann Gefangene ein, ferner ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im südlichen Abschnitt der Karsthochbene und im Wippachtal war der Geschützkampf zeitweilig sehr lebhaft. Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Triest einige Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen. An der Tiroler Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch. Im Saganatal besetzte eine Abteilung des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 14 südlich von der Caalbachschlucht eine feindliche Stellung, nahm einen Offizier und mehr als 60 Mann gefangen und erbeutete drei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Im Ballarsa-Abchnitt stießen Kaiserjäger in der Lenoschlucht auf italienische Streifabteilungen und lieferten 22 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der Bojsa ist die Lage unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Ungarischen rückübersetzt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 12. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Ostlich von Armentieres und südlich vom La Bassée-Kanal schritten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe. Unsere Stellungen zu beiden Seiten der Ancre standen den ganzen Tag unter starker Artilleriewirkung. Die Engländer griffen im Laufe der Nacht die zerhauenen Gräben von Serre bis zum Flusse sechsmal an; wir schlugen sämtliche Angriffe zurück. Der Feind, dessen Sturmtruppen größtenteils in Schneehemden gekleidet waren, erlitt in unserem Abwehrfeuer und im Nahkampfe nördlich von Serres schwere Verluste. Einen unbrauchbar gewordenen graden Abschnitt südöstlich von Serre räumten wir vor dem Beginn des englischen Angriffs planmäßig und ungehindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Vorstöße unserer Sturmtruppen an der Düna und bei Risielin, westlich von Luck, gelangen in vollem Maße. Bei Risielin lieferten wir zwei Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr ein.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Bergen zu beiden Seiten des Osttales und in der Putniederung stießen Streifabteilungen mehrfach zusammen.

Heeresgruppe von Madensen: Am Sereth Vorpostengefächte, am Unterlauf der Donau gemäßigte Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front: Nichts Neues.
 v. Ludendorff.

(Aus dem Ungarischen rückübersetzt.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 13. Februar. Kaiser Wilhelm statete gestern zwischen 3 und 4 Uhr nachmittag den Mitgliedern des Herrscherhauses Besuche ab.

Er ließ durch seinen Flügeladjutanten am Sarge weiland Kaiser-König Franz Josefs in der Kaisergruft bei den Kapuzinern einen prachtvollen Kranz niederlegen, dessen weiße Bandschleifen den Buchstaben W. und die Deutsche Kaiserkrone tragen. Nach dem Tee fuhren unser Herrscherpaar und der Deutsche Kaiser in die Hofburg zurück.

Wien, 13. Februar. Abends um halb 8 Uhr fand bei den Majestäten in der geheimen Ratstube eine Allerhöchste Tafel statt. Kaiserin-Königin Zita saß inmitten der Tafel, ihr zur Rechten Kaiser Wilhelm, zur Linken Kaiser-König Karl.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 13. Februar. Ein unserer Unterseeboote hat am 10. Februar in Homoooven (?) ein französisches Marineflugzeug abgeschossen und zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

London, 13. Februar. „Monds“ meldet: Das englische leichte Fischerboot „Inverlyon“ ist versenkt worden.

Die europäischen Neutralen und der U-Bootkrieg.

Amsterdam, 13. Februar. Wie ein hiesiges Blatt meldet, wird der „Times“ aus Athen telegraphiert, die griechische Regierung habe an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in der unter anderem erklärt wird, die griechische Regierung habe bei der deutschen Regierung bereits Vorstellungen gemacht, daß sie aber wünsche, an ihrer Politik strengster Neutralität festzuhalten, besonders unter den Verhältnissen, in denen sich Griechenland jetzt befindet.

Die südamerikanischen Staaten und der U-Bootkrieg.

Wien, 13. Februar. Der brasilianische Geschäftsträger überreichte gestern im Ministerium des Aeußern eine Note, in der erklärt wird, daß Brasilien die Blockade nicht als effektiv anerkennen kann. Die brasilianische Regierung hält dafür, daß auf die k. u. k. Regierung die Verantwortung dafür fallen müssen in allen Fällen, wo brasilianische Staatsangehörige zu Schaden kommen.

Berlin, 13. Februar. Wie zuverlässige Nachrichten aus Argentinien besagen, tritt die halbamtliche Zeitung „Yposa“ für die Ablehnung des Vorschlages Wilsons und für die unbedingte Neutralität ein. Auch das Blatt „Ur prenea“ verhält sich schroff ablehnend gegen Wilson.

Wilson als Kriegsheher.

Berlin, 13. Februar. Argentinische Blätter bringen die aufsehenerregende Mitteilung, daß Präsident Wilson vor Jahresfrist den Versuch gemacht habe, die amerikanischen Republiken durch Abmachungen in den Krieg zu verwickeln.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 13. Februar. Das deutsche Torpedoboot V 69 ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wieder hergestellt hatte, Sonntag nachmittag aus Imuiden ausgelaufen und gestern früh wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt eingetroffen.

Amsterdam, 13. Februar. Aus Buenos Ayres wird der „Times“ gemeldet, daß aus den Vereinigten Staaten eine Menge Gold nach Buenos Ayres geschickt wird.

Politische und Kriegsüberblick

Die Frühjahrs offensive des Vierverbandes.

Im „Echo de Paris“ schreibt General Cherfils: Die Zivilisten hinter der Front dürfen das Oberkommando nicht zur Offensive drängen, ehe alle Mittel zusammengebracht und bevor sie mit denjenigen unserer Verbündeten in Einklang gebracht sind. Die Ergebnisse können nur entscheidend sein, wenn die Ueberraschung mit solcher Ueberlegenheit an Mitteln ausgeführt wird, daß bei dem ersten Stoß das Gleichgewicht der gegenüberliegenden Front unrettbar zerstört wird.

Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ äußert sich der englische Minister Milner gegenüber Journalisten, die Petersburger Konferenz des Vierverbandes habe sich mit dem Problem der Verwirklichung der Aktions einheit aller Verbündeten befaßt. Das Problem ist — führte der Minister aus — außerordentlich schwierig wegen des ungeheuren Abstandes zwischen der westlichen und der östlichen Front und der eingetretenen Erschwerung in den Verbindungen zwischen den Verbündeten. Die Idee des gemeinsamen Oberkommandos der Verbündeten ist theoretisch vollkommen richtig, aber praktisch unausführbar, eben weil die Fronten weit voneinander abstehen und nicht miteinander zusammenhängen. Auf der französischen Front, wo dieses Hindernis nicht besteht, ist die Einheit bereits vollkommen erreicht und man kann von einer vereinigten englisch-französischen Armee sprechen. — Auf der Konferenz zu Rom ist es ferner gelungen, viel zur Uebereinstimmung der Betätigung aller westlichen Verbündeten zu tun und somit eine einheitliche Westfront zu schaffen. Die Petersburger Arbeiten entsalten sich nun in demselben Sinne mit sehr ersprießlichen Ergebnissen. — Der französische General Castelnau sprach sich Journalisten gegenüber dahin aus, daß der Feldzug des Jahres 1917 mit entschiedener Ueberlegenheit der Verbündeten beginnen werde, die ihre Streitkräfte entwickelt und die Einheit der Aktion festgelegt haben. Das deutsche System der Bewegung auf der inneren Linie zwischen der Ostfront und der Westfront werde nicht mehr möglich sein. — Wenn nur nicht alle bisherigen Unternehmungen unserer Feinde von jeher mit ähnlichen Großsprechereien angekündigt worden wären!

Die Kämpfe der Türken. Nach Nachrichten aus Konstantinopel haben die Kämpfe in Mesopotamien ihren Höhepunkt erreicht. Die Engländer ziehen dauernd Verstärkungen heran. Die mit größter Energie begonnene neue Operation blieb völlig erfolglos. Die Anstrengungen des Feindes machten das Einsetzen neuer türkischer Truppen erforderlich. Anscheinend bereiten die Engländer einen Versuch vor, Kut el Amara wieder zu erobern, da dies zur Stärkung ihrer Stellung an der türkischen Bucht unbedingt notwendig ist. Die gut organisierten türkischen Truppen weisen jedoch alle feindlichen Angriffe energisch zurück.

Deutschland und Amerika. Ein holländischer Berichterstatter der „Post. Ztg.“ berichtet, in London seien die Gefühle, mit denen Wilsons Aktion aufgenommen wurde, nicht durchaus ungemischt. Vielfach fasse man die Einmischung Amerikas als eine noch ungeklärte politische Handlung auf. Verschiedene Politiker, die lieber einen baldigen Frieden sähen, nennen Wilsons Schritt voreilig und unberechtigt und meinen, Wilson hätte mehr erreicht, wenn er von Deutschland eine eingehende Auslegung der Amerika gebotenen Garantien ge-

fordert hätte. In die militärische Kriegsführung kann Amerika nach der Ansicht Sachverständiger nicht eingreifen. Die kleine amerikanische Armee genügt für den Kriegsfall nicht einmal, Amerika's Küsten zu beschützen. Die Aufstellung eines Millionenheeres könne man aber bei der in Amerika herrschenden Stimmung nicht erwarten. Amerikas Flotte sei das einzige Mittel, das für eine Aktion zur Verfügung stände. Sie käme aber für eine Verstärkung der englischen Flotte nicht in Frage, sondern hätte nur die sehr gefährdeten amerikanischen Häfen zu beschützen, wenn man mit der Verschiffung von Kriegsmaterial nach Europa so fortfahren wolle wie bisher. Der einzige Erfolg der Wilsonschen Politik wird, wie Fachleute beurteilen, die Verringerung des auf die Entente entfallenden Teiles der Kriegsmaterialerzeugung Amerikas sein. Amerika müßte jetzt zunächst auch seine leeren Depots auffüllen. Die Transport Schwierigkeiten sind so bedeutend vergrößert, daß höchstwahrscheinlich nur die Hälfte aller wirklich zum Versand gelangenden Munitionsmengen die Bestimmungshäfen erreichen wird.

Der „Berner Bund“ meldet: Verschiedene russische Zeitungen sagen in ihren Kommentaren offen heraus; für Rußland sei ein bewaffneter amerikanisch-deutscher Konflikt gar nicht wünschenswert. Die Zeitung „Utro Rossij“ betort: Im Kriegsfall bedürfte Amerika seine gesamte Industrie für die Bewaffnung des eigenen Landes, was ein großes Minus für die Alliierten bedeute. Mit der verstärkten Bewaffnung von Amerika werde auch Japan seine Ausrüstungshilfe für die Alliierten einstellen und für sein eigenes Land Sorge tragen, zumal das Mißtrauen zwischen Amerika und Japan fortwährend sehr groß sei.

Griechenland und der Blerverband. Nach Meldungen aus Athen ist die Blockade über Griechenland aufgehoben worden und werden Getreideladungen in den griechischen Häfen geladet.

Auf den Kriegsspuren von Freund und Feind.

Der letzten Nummer der „Landwirtschaftlichen Blätter“ entnehmen wir unter obigem Titel die folgende Schilderung:

Wieder daheim! Wie auf Sturmeschwüngen hatte es uns fortgeführt, als der böse Nachbar meuchlings hereinbrach, die herrlichen Heimatgefilde mit seinen Räuberscharen in eine Wüste zu verwandeln. Vier Monate hatten wir das Los traurigsten Flüchtlingslandes erduldet. Nun sollte das Neujahr uns im trauten Heim die Ruhe nach rastlosem Wandern wieder schenken. Doch wie empfing uns der sonst so gastliche Pfarrhof? Keine Rauchsäule stieg einladend über des Schornsteines Spitze, statt glänzender Fensterhaken gähnten uns öde Fensterhöhlen entgegen, die Türen, gewaltig erbrochen, standen schlöffelberaubt angelehnt offen und schreckensbleich wandten wir den Blick von den uns entgegenstarrenden Trümmern im Innern des Hauses ab. Tartaren und Mongolen haben gewiß nicht barbarischer haufen können, als die Barbaren, die in vandalischer Wut das Heiligum des Hauses entweiht und alles, was es barg, als herrenloses Gut zerstört und verschleppt hatten. Die zum Schutz des Landes gekommenen Truppen hatten hunderte wertvoller Bücher aus der Bibliothek des Pfarrers hinausgeschleppt, hatten sie nach ihrem Rückzug den Unbilden des Wetters im Lehm und Schmutz ausgesetzt, ein Klavier, Tausende von Kronen im Wert, im Freien stehen gelassen und bei ihrem Abzuge Pferdegeschirre und Kalesche als Kriegsbeute mitgeschleppt, ohne die Adresse zum Zwecke etwaiger Reklamation der verschleppten Gegenstände zurückzulassen. Bilder, Uhren, Vorhänge, Teppiche, die dem früheren Heim den Anstrich der Behaglichkeit verliehen, Studierzimmer mit den bequemen Kanzelstühlen, Schreibtische mit den teuren Andenken des Elternhauses, all die tausenderlei die Traulichkeit des Familienheims bezeugenden, für den Besitzer unerschöpfliche Wertgegenstände, Porzellan, Küchengeräte verschleppt, die Marmorplatten der Aktenzettel zertrümmert, die herrlichen im Barockstil gehaltenen Kleiderkästen und Schlafstubeneinrichtungen verwüstet, die Salonmöbel, mit kunstvoller Hand hergestellte Wäschestücke, ach alles, alles zerstört, zerstampft, zertrümmert, vernichtet, Wertheimkassen

und alte wertvolle Kirchenkästen zerschlagen, mit Beil und Hammer gesprengt; Archive verwüstet, Altentische in Stuben und Hofräumen zerstreut, ein wüster Anblick, das Herz des Beschauers mit Schrecken und Abscheu erfüllend, so sah das Haus aus, das ehemals unseren Stolz gebildet und nun in seinem trostlosen wüsten Zustande unser Herz krampfhaft zusammenschürte, unser Auge mit Tränen erfüllte.

Mit schmerz erfüllten Zügen hatte der Kirchenvater den Heimgekehrten die trostlose Kunde von all dem Schrecklichen der Invasionsstunde gegeben und von der Höhe des Pfarrhofs auf die unten liegenden Häuser zeigend, sprach er tiefbewegt: Wenn auch Pfarrhof, Schule und Gemeindehaus am meisten gelitten, so war doch kein einziges Haus von den Unbilden der schrecklichen Kriegszeit verschont. Die zu Hause gebliebenen Freunde und Nationsgenossen unserer Feinde waren beständige Wegweiser zu den Vorratskammern und Speckbästen der Sachsen. Bald waren die Türen erbrochen und der Vorrat, der Jahrzehnte lang die Eigentümer vor Entehrung hätten bewahren können, wanderte zu den rumänischen Hütten und in die Zigeunerbaracken und Tausende von Geflügel und Schweinen fielen den Strauchdieben zur Beute. Ein wüster Raubzug ergoß sich in die Häuser der geflüchteten Sachsen. Als hätte heller Wahnsinn die Räuber erfaßt, trugen sie bei hellem Tage alles Erreichbare in ihre Schlupfwinkel und als der Ortsrichter ihnen zurief: steht! doch laßt auch einmal ab vom Raube! Da wurde er denunziert und als ein mit dem Militär des Heimatlandes im Bunde Stehender zum Befehlshaber der feindlichen Armee geführt und von den eskortierenden Soldaten gezwungen, sein Grab selbst zu graben und dann mit zerspalteener Schädeldecke in diese Grube gestoßen und notdürftig verscharrt. Der Kirchenvater wurde auf der Suche nach zerstreuten Viehstücken von einer walachischen Patrouille plötzlich am Waldesraume umstellt und von einem der Strolche bis aufs Hemd entkleidet und des Kirchengeldes, das er auf bloßem Leibe in einem Geldsäckchen trug, schamlos beraubt.

Als dann die verbündeten Truppen in raschem Siegeslauf den Feind zu Boden geschlagen und die hartbedrängten Sachsen von Galt sich von ihren Peinigern frei wußten und die feigen Buschklepper aufgefördert wurden, die gestohlene Gabe der Sachsen wieder zurückzuerstatten, da haben die Treuen in dunkeln Nächten manches Gestohlene wieder den Bestohlenen vor die Türe getragen, manches aber wurde den Wellen des nahen Abflusses anvertraut, der es stromabwärts geführt.

Nun aber gehen die Menschen über all dies Entsetzliche stillschweigend zur Tagesordnung über und fragen wohl kaum, wer all diese haarsträubenden Kriegsschäden den arg Geschädigten vergüte? Wird kein Volksfreund im Hause der Volksvertreter, im Landhause des Vaterlandes das Wort für so viel Raub und Schaden erheben, werden namentlich die Abgeordneten der Sachsen all dieser Schandthaten gegenüber zu keiner rettenden Tat den Mut finden?

Indem wir die obige ergreifende Schilderung wiedergeben, bemerken wir zu dem letzten Satz, daß schon seit Wochen fliegende Staatsanwaltschaften in den verwüsteten Gegenden eifrig bemüht sind, rächende Gerechtigkeit walten zu lassen. Und was den angerufenen Mut zur rettenden Tat anbelangt, so bitten wir um etwas Geduld!

Die Schriftl. d. S. D. I.

Tagesbericht.

(Auszeichnung.) Oberst Theodor Lajsh, der Generalstabschef des Hermannstädter Militärkommandos, ist durch die Verleihung des Offizierskreuzes des Franz Josephsordens mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet worden.

(Lehreranstellungen.) Es wurden gewählt und bestätigt: Petrus Modjesch, Schulamtskandidat, als fünfter Lehrer in Großpold; Johanna Wellmann, geprüfte Handarbeitslehrerin, als Lehrerin für weibliche Handarbeiten in Mühlbach; Georg Schoppel, Schulamtskan-

didat, als sechster Lehrer in Tartlau. Karl Weingärtner, erster Lehrer (Rektor) in Talmesch, als ordiniertes vierter Lehrer in Kleinscheuern; Samuel Peters, Schulamtskandidat, als Aushilfslehrer in Girsau; Johann Zultner, ordiniertes erster Lehrer in Schellenberg, als erster Lehrer (Rektor) in Malmkrog; Joh. Gaber, Schulamtskandidat, als dritter Lehrer in Bullesch; Regine Dffner, geprüfte Kindergärtnerin und Handarbeitslehrerin, als Aushilfslehrerin in Magarei.

(Todesfall.) Am 9. Februar ist im Alter von 84 Jahren die Pfarrerswitwe Frau Molnar, die Mutter des Staatssekretärs d. R. Viktor Molnar, eine Sächsin, in Budapest gestorben. Die Beerdigung hat gestern stattgefunden.

(Ein Vortrag unseres Bischofs in Berlin.) Wir lesen in der „Deutschen Warte“: Bischof D. Deutsch aus Hermannstadt hielt am 8. Februar in der Dreifaltigkeitskirche über die Lage seiner Kirche und seines Volkes im Kriege einen Vortrag. Unsere Freunde kennen aus mancherlei Beiträgen von berufenster Seite die Geschichte und die Eigenart des sächsischen Volkstums in Siebenbürgen. Mit Freude zählen wir ja auch den Herrn Bischof Deutsch zu den Mitarbeitern unserer Zeitung. Und doch auch gestern Abend ergriff es alle Hörer, wie der Bischof den Einzug der deutschen Truppen in Hermannstadt schilderte und den Augenblick, in dem auf dem Großen Ring der alten Sachsenstadt nun die deutschen Befreier ihr „Deutschland hoch in Ehren“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmten, und die befreiten Bewohner der Stadt mit Tränen in den Augen den Kreis schlossen. — Der zahlreiche Besucher zeigte, wie großes Interesse das Schicksal unserer Stammesbrüder, die so treu ihr Deutschtum bewahren, heute auch bei uns hervorrufen.

(Verkauf von Brennmaterialien an Sonntagen.) Der Handelsminister hat gestattet, daß der Verkauf und die Beförderung von Brennmaterialien in die Wohnungen, ferner die damit eng zusammenhängenden Bureauarbeiten in den Monaten Februar und März d. J. auch an Sonntagen den ganzen Tag auf dem ganzen Gebiet des Landes ohne jedes Hindernis vorgenommen werden können.

(Fastenjahrmarkt in Mediaş.) Der diesjährige Mediaşer Fastenweihjahrmarkt wird Montag den 28. Februar abgehalten. Am gleichen Tage findet auch der (Haupt-)Warenmarkt statt.

(Der Verkauf von Lebensmitteln.) Die Arader Handels- und Gewerbekammer hat sich an den Präsidenten des Volksernährungsamtes mit der Beschwerde gewendet, daß die Munizipalbehörden die an sie gelangten wichtigen Lebensmittel in jeder Gemeinde nur einem Kaufmann zum Verkauf überlassen. Der Präsident des Volksernährungsamtes Baron Kürthy hat nun an sämtliche Munizipien einen Erlaß gerichtet, in dem er die Vizepräsidenten, beziehungsweise die Bürgermeister auffordert, Verfügungen zu treffen, nach denen unter strengster Ueberwachung der betreffenden Behörden mit dem Verkauf von Zucker und anderen behördlich bewirtschafteten Artikeln möglichst weite Kreise der Kaufmannschaft betraut werden.

(Einstellung des Blattes „Nap“.) Das weitere Erscheinen des Tagblattes „Nap“ ist eingestellt worden, weil das Blatt über die Revolvergeschüsse im Abgeordnetenhaus einen übertriebenen Bericht brachte und wegen des albernen Vorfalles eine Sonderausgabe veranstaltete. Man man der Zensur an sich noch so gram sein, so wird man die Bestrafung einer geschmacklosen Sensationslust, die in diesem Fall ausgesprochenen schädlich wirken mußte, nur billigen können.

(Die Budapester Krönungsaussstellung.) Im Marmorfaal des ungarischen Nationalmuseums ist gegenwärtig eine Krönungsaussstellung untergebracht. Alle Reliquien und Krönungsinsignien sowie sämtliche nationalen Prachtgewänder, die der Monarch und seine Gemahlin und die Würdenträger bei der Krönung trugen, werden zur Schau gestellt. In erster Reihe fällt der Thron Teppich des Königs Matthias auf. Dieser Teppich wurde auch bei der jetzigen Krönung verwendet, er war

hinter dem Thron ausgebreitet. Das Krönungsgewand des Königs und das kostbare goldgestickte Krönungskleid der Königin werden viel bewundert, ebenso das prachtvolle ungarische Nationalkleid des jungen Kronprinzen. Die Kleider der Würdenträger und der Damen der Aristokratie weisen ungeheuren Reichtum auf. Ein Graf Esterhazy hat zum Beispiel ein ganzes Zimmer aus seinem Traktoer Schloß, zumeist Gegenstände, die er und seine Frau bei der Krönung getragen haben, ausgestellt. Das Ergebniss der Ausstellung ist der Unterstützung siebenbürgischer Flüchtlinge gewidmet.

(Die drei ersten Tage des verschärften U-Bootkrieges.) Der „Nieuwe Courant“ berechnet das Ergebnis der ersten drei Tage des verschärften Unterseebootkrieges auf über 100.000 Tonnen.

(Die Folgen der Seesperre.) Die Kohlenpreise in Mailand und in Oberitalien sind, wie aus Zürich gemeldet wird, seit dem 1. Februar, dem Tage des Beginns der Tauchboot-sperre, sprunghaft gestiegen. Sie stiegen auf 215 und 225 Lire und haben am 5. Februar in Florenz bereits 235 Lire erreicht, statt 35 im Frieden.

(Die bisherige Höchstleistung der U-Boote.) Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus dem Haag, daß am 9. d. M. der Rekord des Tauchbootkrieges mit fünfunddreißig versenkten Schiffen aufgestellt worden sei.

(Flugzeuge gegen Unterseeboote.) „Echo de Paris“ will von den französischen Marinebehörden auf eine Anfrage nach den wirksamsten Mitteln gegen die Unterseeboote gehört haben, daß die Anwendung von mit Bomben oder Kanonen ausgestatteten Seeflugzeugen ausgedehnt werde und daß womöglich die Zahl der Lenkflugschiffe werde vermehrt werden.

Die Verwendung von Flugzeugen gegen U-Boote würde darauf deuten, daß die U-Boote, auch wenn sie tief untergetaucht sind, von dem über ihnen fliegenden Flugzeug aus leicht entdeckt werden. Ja, will man aber den ganzen Himmel über den Meeren mit Flugzeugen dicht beböckern?

(Neue amerikanische Munitionslieferungen.) „Gazette de Lausanne“ meldet aus Paris: Die Kaufverträge der Entente in den Vereinigten Staaten von Amerika, die im ersten Halbjahr 1917 ausgeführt werden sollen, umfassen insgesamt 600.000 Tonnen Granatensahl (für das zweite Halbjahr sogar 800.000 Tonnen) für England, Frankreich und Italien. Außerdem haben diese Länder für denselben Zeitraum 100.000 Tonnen Panzerplatten, 160.000 Schienen, 100.000 Tonnen Roheisen, 50.000 Tonnen Baueisen und 40.000 Tonnen Eisendraht bestellt. Diese Bestellungen haben die amerikanische Metallindustrie derartig in Anspruch genommen, daß die Vereinigten Staaten sich über die Beeinträchtigung des eigenen inneren Marktes beklagen.

(Das Kriegsmus in Deutschland.) Da aus Sparlichkeit in Deutschland reine Marmelade für den Massenbedarf von Heer und Volk nicht hergestellt werden konnte, mußte etwas anderes geschaffen werden, das die Marmelade nach Möglichkeit ersetzt. Das ist nun das „Kriegsmus“. Auf diesen Namen ist das mit Zucker, Obst und Steckrüben eingedickte Mus amtlich getauft worden. Der Rübengeschmack ist ausgeschaltet und zwar durch einen Zusatz von Zitrone oder Orange. Zum Eindicken des Kriegsmuses wird nicht Saccharin, sondern Zucker genommen, dann ein Teil Apfels, Pfäumen oder Steckrüben, wohl auch Himbeeren und der Rest Kriegsmus zum Verkauf bringen zu können. Die Verteilung an die Kleinhändler übernehmen wieder die Gemeinden.

(Die Verstärkungen in Galatz.) Aus Braila, 4. Februar wird der „Täg. Adsch.“ berichtet: Auch die entsetzliche Kälte, die jede größere nicht, daß über der Sereth-Donau-Front und über Galatz eine überaus rege Fliegertätigkeit herrscht. Fliegeroffiziere, die von oben herab schon jede Straße von Galatz kennen gelernt haben, erzählen manch interessante Einzelheit über die von uns noch nicht eroberte, aber von den Rumänen

zugunsten der Russen längst verlorene Donaufstadt, die Mittelpunkt der russophilen Propaganda war. Von unten gesehen, haben die miteinander in scharfem Wettbewerb lebenden Handelsstädte manche Verschiedenheiten. Von oben betrachtet, zeigt Braila ein radiales, Galatz ein quadratisches Bild. Braila ist äußerlich unversehrt, aber im Innern von all seinen Vorräten entblößt. All seine Fabriken sind der Maschinen beraubt. Andererseits bietet Galatz das Bild einer b trächtlichen Zerstörung. Die viele hundert Meter langen Hafenanlagen sind unbrauchbar gemacht. Die riesigen Getreidespeicher, die 50 000 Tonnen Getreide aufnehmen können, sind niedergebrannt. Die Mahala, die Altstadt von Galatz mit ihren schmalen winkelförmigen Straßen an der Donau ist jetzt unbewohnbar. Das rumänische Arsenal brennt Fels auf neue unter der Wirkung unserer schweren Geschütze. Einzelne Forts der Festung von Galatz sind bereits vernichtet. Unser Fliegeroffizier erzählt, wie er wiederholt den Brand verschiedener Petroleumtanks im nordwestlichen Teil der Stadt beobachtete. Er erzählt weiter, wie eng aufeinander gepfercht die siebenhundert Schleppfähnen in dem Galatzer Hafen liegen, vollständig eingesperrt, so daß sie weder in der Richtung auf Braila noch auf Sulina sich rühren können. Auch die Flughalle der Rumänen bei Galatz wurde von unseren Fliegern beschädigt, wie überhaupt unsere und die rumänischen Flieger ständig einen erbitterten Krieg miteinander führen.

(Die Stimmung in London.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Nach mündlichen Berichten ist die Stimmung in London seit dem 1. Februar recht ernst und teilweise, wo man auf die Riesenaufgabe eines Versuches der Durchbrechung der deutschen Westfront, sowie der Nachsendung von Truppen und die Nahrungsorgen Englands zu sprechen kommt, geradezu unglücklich. Die deutschen Berechnungen, daß die wichtigsten Vorräte in England höchstens wenige Monate reichen werden, werden von einem Sachverständigen, der mit dem letzten schwedischen Dampfer in Gothenburg eintraf, als nicht übertrieben bezeichnet.

(Gründung einer deutsch-irischen Gesellschaft.) In diesen Tagen wurde in Berlin die deutsch-irische Gesellschaft ins Leben gerufen, mit dem Zweck, die beiden Länder einander näher zu bringen. Die Gesellschaft wird vor allem bestrebt sein, in voller Würdigung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Irlands, die Kenntnis der irischen Zustände in möglichst weite Schichten des Volkes zu verbreiten. Der Reichstagsabgeordnete Erzberger, Legationsrat Freiherr v. Richthofen und Graf Westarp bilden das Präsidium. Unter den Herren des Vorstandes befinden sich unter anderen Abgeordneter Wassermann, Fürst Blücher-Wahlstatt, der frühere amerikanische Generalkonsul in München Sir John Gasnes, ein geborener Ire, der irische Schriftsteller Hughes Chatterton Hill, als geschäftsführende Mitglieder die Universitätsprofessoren Eduard Mayer, Dietrich Schäfer und Theodor Schiemann.

(Verkehrsnot in Frankreich und England.) Der „Basler Anzeiger“ meldet: In Rouen liegen gegenwärtig 1200 Schaluppen mit 4000 Waggons Kohlen, in Bordeaux 200.000 Tonnen für Munitionsfabriken bestimmte Kohlen, deren Abtransport unmöglich ist, weil die Eisenbahnen selbst unter Kohlenmangel und Wagenmangel leiden. Ferner meldet der „Basler Anzeiger“: In England wurden im Januar 330 Bahnhöfe geschlossen. Die Züge fahren nicht mehr häufiger als vor dreißig Jahren.

(Furchtbares Erdbeben in Ostasien.) Nach einer Meldung aus Petersburg ereignete sich am 30. Januar im nördlichen Ostasien ein furchtbares Erdbeben. Man nimmt an, daß der größere Teil von Kamtschatka ins Meer verschwunden ist. Der Seismograph in Piskowo war fünf Stunden in Tätigkeit und wies schließlich eine Verschiebung von 5,8 Millimeter auf. Bei der Katastrophe von Messina zeigte er nur eine Verschiebung von 4 Millimeter. Die Entfernung von Kamtschatka ist dreimal so groß Kamtschatka ist die nordöstliche Halbinsel des asiatischen Kontinents, vom Ochotschen Meer und der Kamtschatkasee (Behringstraße) begrenzt. Es ist klimatisch, besonders im Winter, das fürchterlichste aller bewohnten Länder. Auf Kamtschatka gibt es 26 erloschene und 21 noch tätige Vulkane, der höchste davon, der Klutschew, ist über 5000 Meter hoch. Die Katastrophe könnte also durch vulkanische Ausbrüche in Zusammenhang mit dem Erdbeben vergrößert

worden sein, wie seinerzeit beim Ausbruch des Mont Pelee. Kamtschatka ist ein dürftiges Land, von ungefähr 8000 Kamtschadeln und Korjaken bewohnt. Hauptort ist der Peter-Pauls-Hafen.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Verkauf von Sauerrahm und Butter.) Von nun an kann Sauerrahm zu dem bisherigen Marktpreis: per Liter 3 Kronen 20 Heller, verkauft werden. Ferner kann jeder hierzu Berechtigte Butter zu dem Höchstpreis: Kuh-, Gemeinde- usw. Butter per Kilogramm 8 Kronen 60 Heller, Dessertbutter einschließlich Verpackungsspesen mit 12 Kronen 80 Heller per Kilogramm verkaufen. Die Verabreichung von gewöhnlicher Butter statt Dessertbutter oder eine andere Manipulation mit der gewöhnlichen Butter wird bestraft.

(Städtische Lichtspiele.) Wegen Nicht-eintreffens des Krönungsfilms wird die Erstvorstellung auf morgen verschoben.

(Öffentlicher Dank.) Für die unserem Korps von der löbl. Firma Andreas Nieger gemachte Spende von 100 Kronen sagt verbindlichsten Dank das Kommando der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

(Spenden.) Für den Unterstützungsfond der Ansiedler wurde gespendet und bei der Siebenbürger Vereinsbank, Aktiengesellschaft, eingezahlt: vom Raiffeisenischen Spar- und Vorschußverein a. G. in Burgberg 8 Kronen 78 Heller, wofür die Direktion bestens dankt. — Zum Andenken an eine der besten, edelsten Frauen, Steuerkassierergattin Sofie Neugeboren geb. Sigerus, spenden dem Mädchenschulbau-fond: Frau Sparkassadirektorsgattin Friederike Wolff 20, die dankbaren Cousins Fräulein Minna und Luise Sigerus und Frau Ida Kalper 15, Frau A. C. und Fräulein M. A. 10, die Freundinnen J. G. und Th. B. 10 Kronen. Für alle diese Spenden sagt der Ausschuss herzlichen Dank.

— Frau und Fräulein Berta Neugeboren haben dem evang. Waisenhaus im Sinne der verstorbenen Frau Sofie Neugeboren statt weckender Blumen auf ihren Sarg 14 Kronen gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht. — Dem Kinderschutzeverein spendet Fräulein Gertrud Sigerus statt Blumen auf das Grab ihrer Tante, der Frau Sofie Neugeboren, 10 Kronen. Es dankt bestens der Ausschuss. — Zur Verteilung an siebenbürgische Flüchtlinge spendete zu meinen Händen das im Felde stehende k. u. k. Infanterieregiment Nr. 64 den Betrag von 500 Kronen, wofür den hochherzigen Spendern auch an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen wird. Dr. Karl Schmidt, Reichstagsabgeordneter (Budapest). — Statt eines Kranzes auf den Sarg ihrer lieben Freundin Sofie Neugeboren spendet Fräulein Berta Leonhard 10 Kronen für den Mädchenschulbau-fond, wofür herzlichen Dank sagt Julie Guist. — Zum Andenken an Frau Regine Kucharzki spenden die Pensionärinnen dem Frauenheim 12 Kronen, Frau Marie Bonfert für die Freistelle 20 Kronen, wofür herzlichst dankt Friederike Ziegler.

(Kleine Mitteilungen.) In Verlust geraten ist eine Datumstampfzille mit der Aufschrift „Städtisches Gefällsam“; in Verlust geraten ist ferner ein goldener Brillantring mit drei großen und mehreren kleinen Brillanten. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten. — Verloren worden ist ein Armband, bestehend aus fünf Silber- und einer goldenen Klappe, verbunden durch kleine silberne Glieder; weiter wurden verloren: eine braunlederne Zigarettentafel, enthaltend Zigaretten; ein Geldtäschchen, enthaltend 80 Heller, Eislaufkarte und Fahrkarte der Stadtbahn, auf den Namen Mizi Schill lautend; das Arbeitsbuch und Urlaubsschein des Danesi Juon; das Dienstbuch und Taufschein der Kathi Knall; ein drei Meter langes, weiß kariertes Tisch Tuch; ein schwarzledernes Geldtäschchen, enthaltend eine Zwanzig-, drei Zehn-, etwa 15 Zwei- und eine Ein-Kronennote usw.; ein Päckchen, enthaltend eine Handarbeit, eine Schere, einen Spiegel usw. Gefunden worden ist ein kleiner Geldbetrag, dann eine eiserne Schaufel, ferner ein Taschenmesser. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Eine Brieftasche ist gefunden worden. Abzuholen von Ewald Paulini, Feldgasse 13. — Ein schwarzer Schoßhund ist aufgefangen worden Reispergasse 25, zweiter Stock.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ernestine Maxim Edle von Höchstenberg

Majorswitwe

vollendete am 13. d. M. nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten im Alter von 79 Jahren ihr liebevolles freundliches Leben.

Die sterblichen Überreste der teuren Verstorbenen werden Donnerstag den 15. d. M. 3 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Sporergasse Nr. 32 nach röm.-kath. Ritus auf dem Militärfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 16. d. M. 10 Uhr vormittags in der röm.-kath. Stadtpfar. Kirche gelesen.

Ernst Maxim Edler von Höchstenberg, f. u. k. Major, als E. n.

Margit Maxim Edle von Höchstenberg, als Schwiegermutter.

Hermannstadt, am 13. Februar 1917.

548

Reichensbegräbnisanstalt R. Palz und Sohn.

Sodawasser- u. Likörfabrik des Gastwirtsvereins u. G.

Vermögensausweis am 31. Dezember 1916.

Table with 4 columns: Vermögensteile, K, h, Verbindlichkeiten u. Reinertolg, K, h. Includes items like Liegenschaften, Maschinen, Beteiligungen, etc.

Erfolgsausweis des vierten Betriebsjahres 1916.

Table with 4 columns: Aufwand, K, h, Erfolg, K, h. Includes items like Rohstoffe, Betriebsauslagen, Steuern u. Gebühren, etc.

Hermannstadt, am 31. Dezember 1916.

Für die Direktion:

Ludwig Awanka, Direktor

Für die Buchführung:

W. Schuster, M. Häußler

Vorstehenden Vermögens- und Erfolgsausweis geprüft, mit dem Hauptbuche verglichen und richtig befunden.

Hermannstadt, am 31. Januar 1917.

525 1

Der Aufsichtsrat:

Sam. Heinrich Landmann, Jan Wilhelm, Josef Unger, Wilhelm Hienl.

Zum hundertsten Geburtstag des Dichters

Johann Arany's ausgewählte Gedichte.

Aus dem Ungarischen übertragen von

Adolf Handmann sen., Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft

Dr. Franz Ledermann, Berlin, schreibt: „Es finden sich ganz prächtige Stücke unter den Balladen, die in der vortrefflichen Uebersetzung Handmann's die Zierde jedes deutschen Balladenbuches bilden würden.“

Zu haben in W. Krafft's Buchhandlung, Großer Ring

Dr. Ludw. Reissenberger

ordiniert von 2-3 Uhr nachmittags Schewisgasse Nr. 14

Neue

Fleischmaschine

Schlittschuhe u. Damenkleider zu verkaufen. Fabianstrasse 6.

Festalbum

des Siebenb. Karpathen-Vereins zu kaufen gesucht. Abzugeben gegen sofortige Bezahlung in der Verwalt. d. Blattes.

Gesucht werden zwei

Zimmer

und Küche möbl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Klavierkisten

„gut erhalten“, für Flügel oder Pianino, werden zu kaufen gesucht im Klaviersalon Kauffmann, Hermannstadt, Grosser Ring 14.

Grosses Geschäftslokal

ist am Grossen Ring Nr. 9. sofort zu vermieten. Wilhelm Reissenberger I. St

Neuer Székler-Deffert-Schafkäse

aus garantiert reiner Schafvollmilch. — Feinster Schüffelkäse und Urda bei

Carl Albrecht

Burgergasse Nr. 15.

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechtunde 11-12 Uhr

Alten Spiegel

Consol oder Pfeiler

sucht zu kaufen

A. G. Csallner

Juweller.

Junge, tüchtige

Eisenhändler

und

Praktikanten

werden aufgenommen bei

Carl F. Jickeli

Hermannstadt. Kleiner Ring 32.

Haus mit Garten

2 grosse Oefen, grosse Zimmer, elektrisches Licht, Wasserleitung im Hause, preiswert zu verkaufen. Geeignet für Einkehr- und Gasthaus und Bäckerei. Näher. zu erfr. Schwimmschulgasse 30.

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Mangosius, Fabianstrasse Nr. 5.

Weinstube

KOVATS

bis auf weiters nur

Sonnabend u. Sonntag geöffnet.

Frisch angekommen

Seegebäck, Marmelade Zitronen, Chokolade u. Kanditen, bei

E. Mandel Heltauergasse 16. Fleischerg. 3 u. Dragonerwache.

Nette

Zusammenräumerin

welche auch das Essen tragen muß, per 15. Februar gesucht. Anzusagen bei Bildner, Josefsgasse Nr. 5

Absolvierter Handelsakademiker oder Handelsschüler, der der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird als

Praktikant

bei der Filiale der Pester Ungarischen Komercial-Bank aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind an die Filialeitung zu richten.

Suche guterhaltenes

Fahrrad

(Frei) zu kaufen. Modehaus Andree & Wagner, Heltauergasse 15.

Zu vermieten, freundliche

Gassenwohnung

4 Zimmer, Küche usw. Kleine Erde 21. I. Stock. Näher. beim Hausmeister.

Martin Bolta aus Reussdörfel (Oroszcsü) Haus-Nr. 68, I. P. Kereszténysziget, hat einen 10 Monate alten

Mongolitz-Eber

preiswert zu verkaufen.